



© Rupert Steiner

Das jüdische Viertel von Kobersdorf hatte kein Zentrum im eigentlichen Sinn. Alle wichtigen Einrichtungen der Gemeinde und die meisten Geschäfte lagen an der Schlossgasse, die das Schloss halbkreisförmig umgab. Die Anlage des Viertels ist noch gut zu erkennen und im oberen Teil der Schlossgasse ist das Ensemble mit der Synagoge und anschließenden ehemaligen Judenhäusern noch weitgehend erhalten.

Die Architektur des freistehenden Gebäudes stellt ein gutes Beispiel für den Synagogengebäudebau im 19. Jahrhundert dar. Es wurde im Stil des Historismus errichtet und weist maurisch-byzantinische Details an den Außenfronten und weite Rundbogenfenster auf. Bei dem Gebäude handelt es sich um einen neoromanischen Bau mit Satteldach und rechteckigem Grundriss. Die für die jüdische Religion vorgeschriebene Ausrichtung nach Osten konnte nicht exakt eingehalten werden, da sich die Lage der Synagoge am Straßenverlauf orientiert.

Die Vorhalle des ehemaligen Gebetshauses kann sowohl durch einen Haupteingang als auch durch einen Seiteneingang, der den Männern vorbehalten war, betreten werden. Die an drei Seiten angeordnete Frauenempore kann nur durch einen Seiteneingang und über eine Wendeltreppe erreicht werden.

Nach der Eröffnung des Gebetshauses am 11. April 1860 galt dieses lange Zeit als Mittelpunkt des jüdischen Lebens in der Gemeinde Kobersdorf. Im Laufe der Zeit verlor die Kultusgemeinde zusehends jüdische Mitglieder und somit auch ihre Steuerzahler und Spendengelder. 70 Jahre nach ihrem Bau bedurfte die Synagoge

Kultur-, Wissenschafts- und Bildungszentrum | ehemalige Synagoge Kobersdorf

Schloßgasse 25
7332 Kobersdorf, Österreich

ARCHITEKTUR
Architekt DI Anton Mayerhofer

BAUHERRSCHAFT
LIB - Landesimmobilien Burgenland GmbH

TRAGWERKSPLANUNG
Woschitz Engineering
Johann Krizmanich

ÖRTLICHE BAUAUFSICHT
LIB - Landesimmobilien Burgenland GmbH

FERTIGSTELLUNG
2021

SAMMLUNG
ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND

PUBLIKATIONSDATUM
02. Mai 2024



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner

jedoch einer grundlegenden Renovierung. Da die finanziellen Mittel zu diesem Zeitpunkt nicht zur Verfügung standen, wurden einige kleine Reparaturen vorgenommen. Doch einige Jahre später kam die Kultusgemeinde nicht umhin ein Darlehen aufzunehmen.

Während der Kriegsjahre des 2. Weltkrieges blieb das Gebäude zumindest äußerlich in einem nahezu unveränderten Zustand. Es kam jedoch zu einem Totalverlust der Innenausstattung des Hauptraums und auch Fenster und Türen wurden zerstört. Darüber hinaus konnte weder der Verbleib der Kultgegenstände, noch der wertvollen Einrichtungsgegenstände (z.B. Decken- und Wandleuchter) völlig geklärt werden. Fest steht, dass der Thoraschrein und die Bänke für die Turnübungen der SA entfernt wurden.

Nach dem Krieg ging das leerstehende Gebäude im Jahr 1948 an die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien) über. Jahrzehntelang war das Denkmal dem fortschreitenden Verfall preisgegeben. Neben der Sanierung des Dachstuhls wurden 1998/1999 auch die Dachrinnen und Fallrohre aus Kupfer erneuert. Die Substanz des Gebäudes war damit weitgehend geschützt. Die Synagogfenster wurden im Jahr 2002 begutachtet. Es stellte sich heraus, dass dies zu den aufwendigsten Sanierungsmaßnahmen zählt, auch deshalb, weil die Anordnung der farbigen Glasflächen von einem zum anderen Fenster variieren.

Im Jahr 2019 erwarb das Land Burgenland die (ehemalige) Synagoge Kobersdorf und begann nach einer fast einjährigen Planungsphase im Herbst 2020 mit der Generalsanierung.

Ziel der Sanierung war die Herstellung des ursprünglichen Zustandes zum Zeitpunkt der Eröffnung im Jahr 1860. Das Gebäude sollte seine symbolische Kraft als eines der letzten Zeugnisse der jüdischen Kultur des Burgenlandes nicht einbüßen und gleichzeitig auch die Erfordernisse eines modernen Veranstaltungszentrums erfüllen. Um eine solche „alterswertige“ Sanierung zu ermöglichen, wurde das Objekt intensiv bautechnisch erforscht. Die in der NS-Zeit zerstörten Luster wurden auf Grundlage von alten Fotos angefertigt, die Wandfarben und Fassade entsprechen dem Original von 1860.

Um den Betrieb des jüdischen Kultur- und Bildungszentrums möglich zu machen, wurde der Bau eines Nebengebäudes erforderlich. Über dieses und durch einen gläsernen Verbindungsgang wird das ehemalige Synagogengebäude erschlossen.



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner

**Kultur-, Wissenschafts- und
Bildungszentrum | ehemalige
Synagoge Kobersdorf**

Die Architektur dieses Infrastrukturgebäudes wurde bewusst schlicht und zurückhaltend gewählt. Erdgeschossig befindet sich der Eingangsbereich mit den Sanitär- und Nebenräumen. Über Kollektoren wird die gesamte technische Infrastruktur zugeleitet. (Text: Architekt, bearbeitet)

DATENBLATT

Architektur: Architekt DI Anton Mayerhofer

Mitarbeit Architektur: DI Florian Doblhammer, DI Marton Meszes

Bauherrschaft, örtliche Bauaufsicht: LIB - Landesimmobilien Burgenland GmbH

Mitarbeit ÖBA: Ing. Bernd Schermann

Tragwerksplanung: Woschitz Engineering, Johann Krizmanich

Mitarbeit Tragwerksplanung Woschitz Engineering: DI Paul Moritz (Nebengebäude)

Mitarbeit Tragwerksplanung Johann Krizmanich: (Synagogengebäude)

Fotografie: Rupert Steiner

Restauratoren: Mag. Michael Podbelsek (1030 Wien), Stefan Kainz (1150 Wien)

Haustechnik: Introplan GmbH (7471 Rechnitz)

Maßnahme: Erweiterung, Revitalisierung

Funktion: Bildung

Planung: 06/2019 - 08/2021

Ausführung: 10/2020 - 11/2021

Grundstücksfläche: 4.704 m²

Nutzfläche: 583 m²

Bebaute Fläche: 810 m²

Umbauter Raum: 5.481 m³

Baukosten: 2,3 Mio EUR

NACHHALTIGKEIT

Heizwärmebedarf: 26,8 kWh/m²a (Energieausweis)

Endenergiebedarf: 70,5 kWh/m²a (Energieausweis)

Primärenergiebedarf: 134,7 kWh/m²a (Energieausweis)

Außeninduzierter Kühlbedarf: 70,0 kWh/m²a (Energieausweis)

Energiesysteme: Wärmepumpe, Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung,

Photovoltaik



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner

**Kultur-, Wissenschafts- und
Bildungszentrum | ehemalige
Synagoge Kobersdorf**

Materialwahl: Mischbau, Stahl-Glaskonstruktion, Vermeidung von PVC für Fenster, Türen, Vermeidung von PVC im Innenausbau, Überwiegende Verwendung von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen



© Rupert Steiner



© Rupert Steiner



© Architekt DI Anton Mayerhofer



© Architekt DI Anton Mayerhofer



© Rupert Steiner

**Kultur-, Wissenschafts- und
Bildungszentrum | ehemalige
Synagoge Kobersdorf**

